

Allgemeines

Pfarrer Gerhard Eckert, Jahrgang 1953, geboren in Bonndorf im Südschwarzwald. Seit 1981 bin ich mit meiner Frau Ingrid verheiratet und wir haben fünf Kinder im Alter von 20 bis fast 27 Jahren, zwei Töchter und drei Söhne, davon ist der Älteste verheiratet. Und seit November 2008 freuen wir uns an unserem ersten Enkelkind.

Werdegang und Stellungen

Nach Realschule und Wirtschaftsgymnasium habe ich Theologie studiert. Am Anfang stand das Erlernen der drei alten Sprachen Hebräisch, Griechisch und Latein. Die ersten zwei Semester studierte ich in Basel und anschließend in Tübingen. Nach dem 1. Examen wurde ich für 18 Monate Lehrvikar bei Pforzheim und danach für ein knappes Jahr Pfarrvikar in Mosbach. 1980 bekam ich meine erste Gemeindepfarrstelle in Wenkheim bei Tauberbischofsheim.

Nach gut 8 Jahren wechselten wir dann nach Weinheim-Hohensachsen an der Bergstrasse und 12 Jahren später zogen wir nach Schiltach im Mittelschwarzwald. Über 6 Jahren lebten wir dort und 2007 kamen wir nach Eschelbronn und Neidenstein.

Warum nach Eschelbronn?

In Schiltach wollten wir nicht länger bleiben, weil es dort ganz andere Ansichten gab, wie eine Kirchengemeinde zu gestalten sei. So haben wir uns einige freie Stellen in Baden angesehen, unter anderem auch Eschelbronn/Neidenstein. Nach mehreren Gesprächen mit den Kirchengemeinderäten und Pfarrer Goos, bewarben wir uns für die Gemeinden hier und sind gewählt worden.

In dem, was wir von Gott und Jesus Christus sagen und leben wollen, fühlen wir uns hier sehr gut angenommen und das war von Anfang der Fall.

Wie war der Start nach anfänglichen Turbulenzen?

Das hat sich schnell gelegt. Was über uns in der Zeitung stand, war zum Teil sehr überzogen. Nachdem die Eschelbronner und Neidensteiner uns mit der Zeit kennenlernten, hat sich die Aufregung, soweit ich es von mir aus beurteilen kann, gelegt und wir hatten viel Vertrauensvorschuss bekommen und unser Start war ohne Vorurteile.

Sind Sie gut aufgenommen worden?

Das kann ich ohne Einschränkung sagen. Der Empfang war herzlich und das Vertrauen zu mir und uns als Familie ist weiter gewachsen, so dass der Wechsel hierher ohne Probleme erfolgt ist. Das ist nicht selbstverständlich und wir sind dafür dankbar.

Gefällt Ihnen Ihr Haus und der Ort? Fühlen Sie sich in Eschelbronn wohl?

Wir sind gerne hier. Auch wenn das Pfarrhaus jetzt und in Zukunft am Rande eines Neubaugebietes liegt, beeinträchtigt es unser Wohnen nicht.

Die Eschelbronner sind offen und uns zugetan, das merken wir und es gibt uns die Grundlage, hier gerne zu wohnen und zu arbeiten. Wir sind hier nach über anderthalb Jahren längst auch innerlich angekommen und das freut uns natürlich.

Welche Ziele hatten Sie?

Erst einmal sich hier im Kraichgau einzuleben und natürlich die gute Nachricht von Jesus Christus so gut und verständlich es geht zu vermitteln. Dabei möchte ich unter anderem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerne erreichen und Ihnen ein Angebot geben, so dass auch sie Möglichkeiten haben, Glauben und Leben innerhalb unserer Kirchengemeinde zu verwirklichen. Zum anderen will ich auch neue Formen von Gottesdienst einbringen, ohne das Bisherige über Bord zu werfen. Und nicht zuletzt versuche ich, die große Schar von Mitarbeitenden zu begleiten und ihnen Hilfe zu sein. Vielleicht gelingt mir nicht alles, aber versuchen möchte ich es!

Welche Ziele konnten sie schon umsetzen und welche stehen noch aus?

Nach 18 Monaten in zwei neuen Gemeinden, können gesteckte Ziele noch nicht erreicht sein, aber in der Gottesdienstgestaltung haben wir schon einiges ergänzen können, zum Beispiel im Angebot von "Gottesdienst Plus". In Sachen Jugend/Junge Erwachsene sind wir auf dem Wege und haben mit den Kirchengemeinderäten schon einiges durchdacht. Es gibt aber noch viel zu tun und es bleibt spannend, was Gott uns noch gelingen lassen wird.

Welche Wünsche haben Sie an die kirchlichen Gemeindeglieder?

Mein Wunsch ist und bleibt vor allem der, dass unsere Gottesdienste mehr und mehr als Mitte und Zentrum der Woche gesehen und besucht werden und zwar von jungen und älteren Gemeindegliedern. Es ist ein großes Vorrecht, ungestört, gemeinsam und konzentriert auf die Bibel und die aktuelle Zeit, von Gott und Jesus Christus zu hören, zu singen, zu beten und auch zu opfern. Das sollte sich niemand entgehen lassen.

Welche Wünsche haben Sie an die politische Gemeinde?

Die bisher gute Zusammenarbeit sollte weiterhin so geschehen. Für Anliegen und Anregungen haben wir auf dem Rathaus und speziell bei Bürgermeister Baldauf immer eine Offenheit vorgefunden, wenn auch manches anders gesehen und beschlossen worden ist.

Sind Sie mit den Kirchenmitgliedern zufrieden?

Ich habe das in der vorherigen Fragen schon bejaht. Es wäre natürlich interessant, andersherum zu fragen: Sind die Eschelbronner mit ihrem neuen Pfarrer zufrieden? Wenn ja, mit was sind sie zufrieden? Aber diese Frage kann nicht so schnell beantwortet werden. Vielleicht gibt es in dieser Frage in nächster Zeit einige Rückmeldungen !?

Wie lange haben Sie vor zu bleiben?

Das hängt ganz allein von Gottes Willen ab, wie es gemeindlich weitergeht und ob ER mich und uns zum Beispiel die zehn Jahre bis zum Dienstende hier in Eschelbronn wirken lassen wird. Von uns aus gesehen planen wir schon, dass wir diese Zeitstrecke hier bleiben werden.

Ihre persönlichen Zukunftswünsche?

Die gehen dahin, dass Jesus Christus uns allen noch klarer und wirklicher wird und wir als Gemeinde gemeinsam auf Ihn hin leben und Kirche gestalten. Ich wünsche mir vom Herrn, Freude und Kraft, das Amt als Pfarrer, zum Segen für viele, auszufüllen.

Wo wir einmal unseren Ruhestand zubringen werden, das wissen wir wirklich noch nicht. Einen besonderen Ort haben wir nicht. Das wird Gott schon zur gegebenen Zeit regeln.

Wie sehen Sie das Verhältnis der beiden Gemeinden Eschelbronn und Neidenstein?

Es ist ein gutes Miteinander. Vor allem auf der Ebene der Mitarbeitenden treffen wir uns immer wieder und haben gemeinsame Aktionen, zum Beispiel die Jungscharfreizeit nach Pfingsten oder zweimal im Jahr das Gesamtmitarbeiter treffen und regelmäßig sind die Bibelgesprächskreise von Teilnehmern beider Gemeinden besucht. Ich sehe und erlebe viel Gemeinsames und so soll es ja auch sein.

Welchen Anteil hat ihre Frau für Sie als Pfarrer in den Gemeinden?

Meine Frau begleitet mich auf vielerlei Weise, wenn auch nicht immer nach außen hin sichtbar. Wir beraten und besprechen viele Pläne und Vorhaben miteinander. Außerdem unterstützt sie mich bei verschiedenen Gemeindeaufgaben, z.B. in der Konfirmandenarbeit, macht Besuche, knüpft Kontakte, trifft sich mit Frauen zum Gebet, organisiert die Kinderbibelwoche mit, ist beim Gottesdienst im "Haus Johanna" dabei und erledigt sonst alles, was in einem Pfarrhaus anfällt. Im pfarramtlichen Dienst ist sie mir unentbehrlich und wir sind uns gegenseitig Hilfe, Stärkung und sie ist mir eine prima "Geh-Hilf-Ihm".